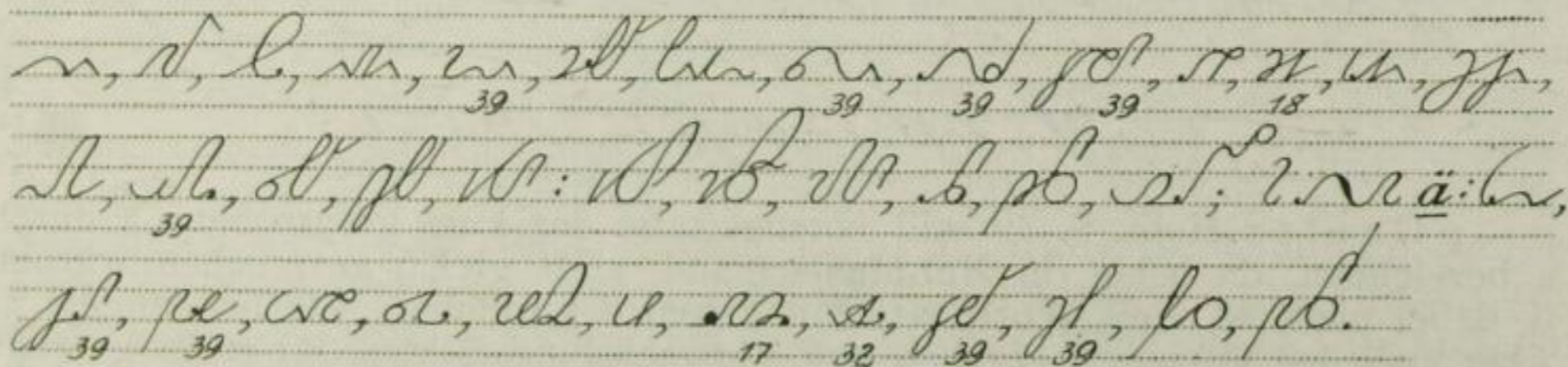


sicherheit und leichte Lesbarkeit durch Beseitigung mancher doppelten Schreib- u. Lesemöglichkeiten zu erhöhen. Vgl. über die verschiedenen Stufen der Kurzschrift *Johnen Gesch. d. Sten.* I S. 19/22 mit Nachweisen.
 — Jetzt *Mantzel*, Die „darf“- u. „kann“-Regeln der EK., *Einh.* 1930 Nr. 6, für Beseitigung aller Regeln des Abschnitts VIII aus der Unterstufe. Vgl. auch *Wessel Nw.* 1929 S. 58, 120, 144.

§ 39. Die Vertretung des ä durch e.

Die Lautlehre kennt einen geschlossenen e-Laut (in Rede, Seele) und einen hellen, offenen e-Laut, den wir auch ä-Laut nennen (in Feld, Stärke). Während aber die geschlossenen o- und ö-Laute fast nur in langen, die offenen o- und ö- in kurzen Silben stehen und beide in der Langschrift gleich geschrieben werden (vor: voll, Höhle: Hölle), ist die Aussprache und Schreibung der e-Laute recht verschieden. Im nördlichen Deutschland wird der kurze e-Laut fast durchgehends offen gesprochen (wie ä; Felle = Fälle, Stelle = Ställe). In anderen deutschen Gebieten lautet er z. T. geschlossen (z. B. in Kette, stellen, Blätter, Ställe), und der lange e-Laut z. T. offen (eben, leben, Segen wie äben usw.), z. T. geschlossen (Bäder, Schäfer u. a.). Die Langschrift verwendet also die Buchstaben e und ä für beide e-Laute durcheinander und verfährt dabei recht „regellos, willkürlich“ (vgl. *Wilmanns, Orth.*, S. 75, auch *Blatz § 96*, *Siebs § 2*). Die Verhältnisse liegen daher nicht so einfach wie bei den gleich ausgesprochenen ai und ei, äu und eu, mit denen sich auch nur wenige Wortpaare finden. Die EK. hat deshalb Abstand genommen, ä und e gleichzuschreiben (wie ai und ei), sondern folgt hier der amtlichen Rechtschreibung und erlaubt erst unter den „wahlfreien“ Bestimmungen den Ersatz des ä durch e. Der fortgeschrittene Kurzschreiber kann dadurch dem häufigen, in der Sinnbildordnung etwas benachteiligten ä das beste Sinnbild des e zuteilen und ä zeilenmäßig, drucklos und engverbunden schreiben. Man vermeidet dann auch manchmal hohe Wortbilder, wenn dem ä z. B. Oberlängen oder ß folgen oder wenn an den Sinnbildträger sich eine Hochstellung oder ein Aufstrich-t anreihen (Nächte, mächtig, Säfte).



Dagegen wird besser ä geschrieben:

1. in Möglichkeitsformen (Konjunktiven) der Zeitwörter, wenn entsprechende Formen mit e vom selben Stamm oder von einem anderen Wortstamm vorkommen (gäbe : gebe, läge von liegen : lege u. a.);
2. in Fremdwörtern, namentlich in den Endsilben är, än (Sekretär : sekreter, mondän : in Monden), auch in -tät wegen der redeschriftlichen Kürzung mit ä;
3. bei buchtäblicher Schreibung, besonders am Wortschluß (säen, Sä-mann : See-mann Quai, Palais).